

Pädagogische Konzeption

KiTa „Lichtblick“



(Quelle: Fotografen der Stadt IN, Hr. Ulrich Rössle)

INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	4
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
	Bildung als sozialer Prozess	7
	Stärkung von Basiskompetenzen	9
	Inklusion: Vielfalt als Chance	12
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	13
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	14
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	15
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1	Differenzierte Lernumgebung	16
	Arbeits- und Gruppenorganisation	17
	Raumkonzept und Materialvielfalt	17
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	19
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis ..	24
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	24
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
	Wertorientierung und Religiosität	25
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
	Sprache und Literacy	27
	Digitale Medien	27
	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	28
	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	28



Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	29
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	29
Lebenspraxis.....	30

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung..... 31

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
Eltern als Mitgestalter	32
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	33
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	33
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	34
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	35
Unter anderem arbeiten wir mit folgenden Netzwerkpartner zusammen:.....	35
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	35

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 36

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	36
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	37

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger der städtischen Krippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und der Horte verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung der Häuser.

Die städtische KiTa „Lichtblick“ wurde im Jahre 1996 erbaut und betreut heute bis zu 80 Kinder in drei altersgemischten Gruppen.

Der einmalige Blickfang – ein spitzgiebelig aufgesetztes Glasdach auf dem silbrigen Blechdach – gab unserem Kindergarten den Namen „Lichtblick“

Entsprechend hierzu haben die Gruppen die Namen „Sonnenschein“, „Sternschnuppe“ und „Regenbogen“ erhalten.

Das Team der Kindertageseinrichtung wird von einer Gesamtleiterin, einer Fachbereichsleiterin für Personal/Pädagogik und einer Fachbereichsleiterin für Eltern/Organisation geführt, die für bis zu drei Einrichtungen in einem Cluster zuständig sind. Jedes Haus hat, entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, sowie mindestens eine/n hauswirtschaftliche/n Mitarbeiter/in. Die Stadt Ingolstadt bildet Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischer Berufsgruppen in unseren Einrichtungen vertreten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Einrichtung „Lichtblick“ liegt im Süden von Ingolstadt, am Rande eines Naturparks in Zuchering. Einladend in der Nähe befindet sich der Kempe Weiher, ein Schlittenberg und der Zucheringer Wald.

Das Einzugsgebiet der KiTa „Lichtblick“ erstreckt sich auf den ganzen Raum der Stadt Ingolstadt, insbesondere aus den direkt umliegenden Ortsteilen Zuchering, Seehof, Unterbrunnenreut und Hagau.

Wir begegnen Familien aus verschiedensten Lebensstilen und versuchen, auf diese individuell und situationsangemessen einzugehen.

Die Eltern der Kita sind vorwiegend berufstätig und genießen die flexiblen Öffnungszeiten der Einrichtung.



Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen, individuellem Kulturkreis und Nationalität, bei uns willkommen.

Die Gruppenräume verfügen über verschiedene Spielecken, wie einen Kreativbereich, einen Konstruktionsbereich, als auch einen Rollenspielbereich und weitere zahlreiche Spiel- und Lernmöglichkeiten.

Des Weiteren stehen den Kindern zwei Nebenräume, ein Turnraum und ein langer Flurbereich mit inkludierten Spielecken zur Verfügung.

Der Sanitärraum für Kinder verfügt über eine Dusch- und Wickelmöglichkeit.

Ergänzend hierzu gibt es weitere Räumlichkeiten wie Büro, Personalzimmer, Küche, Speisekammer, Hygieneraum der Reinigungskraft, Personaltoilette, sowie einen Keller mit großzügigen Lagermöglichkeiten der Organisation der KiTa.

Der Kindergarten verfügt über ein großzügiges Außengelände, welches durch die zahlreichen natürlichen Schattenspender auch im Sommer ein beliebter Aufenthaltsort ist. Bewegungsanreize wurden unter anderem durch die große Freifläche geschaffen. Weiter gibt es eine Matschanlage, einen Sandkasten, ein Piratenschiff, ein Klettergerüst, eine Wippe und Schaukeln.

Die öffentlichen Spielplätze, die Wege durch Feld und Flur und der Zucheringer Wald werden regelmäßig für Ausflüge genutzt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Der Träger übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale gesetzliche Grundlagen:

UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene:

BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtischer Träger tragen wir das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelungene Bildungsbiographien zu schaffen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und sie haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Das pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahre und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet den Pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des BayBEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

Mit einer ganzheitlichen Förderung werden alle Bereiche der Kinder angesprochen, dabei spielt die Persönlichkeit eines jeden Einzelnen eine wichtige Rolle. Unsere Intension ist es, dass die Kinder mit Kopf, Herz und Hand lernen.

Durch diverse Projekte werden Kinder mit Situationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben. Sie machen Erfahrungen, die für alle Bereiche ihrer Entwicklung wichtig sind. Eine entscheidende Frage dabei ist: „Was interessiert die Kinder“?

Projekte geben Kindern den Raum, selbstbestimmt zu handeln, zu toben und ihre Kräfte zu erproben. Projekte im Kindergarten greifen alltägliche Situationen und Themen auf, die geeignet sind, Kindern auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Die Kinder erleben in unserer Kindertageseinrichtung Partizipation, sie erfahren die Möglichkeiten der Mitbestimmung z. B. bei der Entscheidungsfindung eines neuen Projektthemas. Durch Beobachtung der Kinder werden verschiedene Ideen herausgefiltert und in einer Kinderkonferenz durch Bilder oder Bilderbücher veranschaulicht. Die Kinder entscheiden sich anhand einer demokratischen Abstimmung für ein neues Projektthema. Dabei erhält jedes Kind einen Glasstein oder einen Klebepunkt und gibt seine Stimme eigenständig ab.

Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung sind nur einige pädagogische Ziele die die Kinder hier für sich verinnerlichen. Kinder lernen am besten, wenn sie Erfahrungen selbst machen können. Dies passiert indem sie ihre Umwelt eigenständig erkunden und ausprobieren können. Das pädagogische



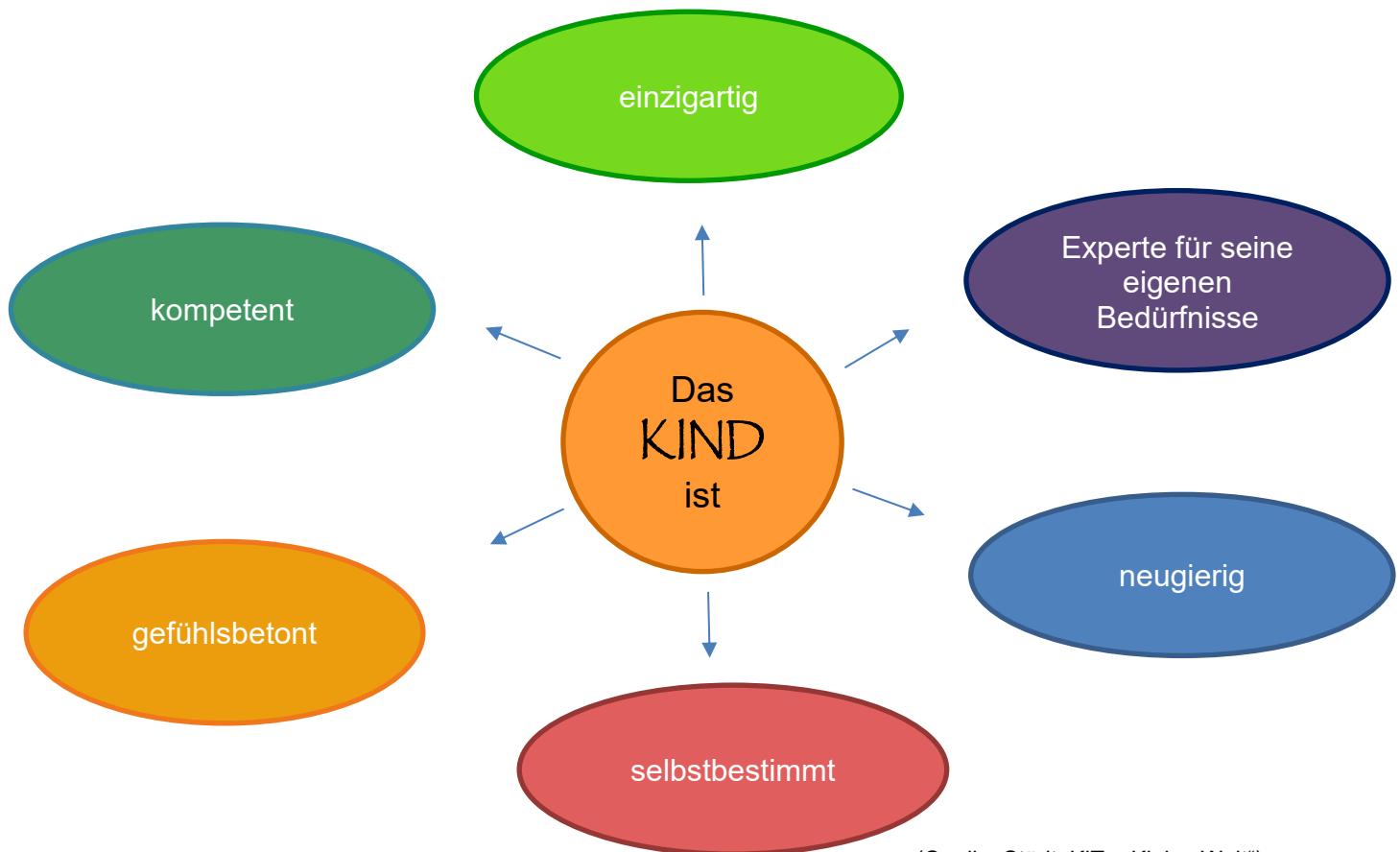
Fachpersonal motiviert, bestärkt und unterstützt die Kinder, Wir gibt Impulse und zeigt Wertschätzung der eingebrachten Ideen. Ziel ist es, dass sich die Kinder zu selbstsicheren Bürgern entwickeln.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen, individuellen Entwicklungspotenzial ausgestattet. Die Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. Sie sind Akteure ihrer Entwicklung. Die natürliche Wissbegier und Neugierde des Kindes sind dabei als wertvolle Voraussetzung zu achten. Wir sehen die Kinder von Anfang an als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenem Charakter, Interessen, Stärken, Vorlieben und Bedürfnissen. Das Personal bietet eine wertschätzende, zugewandte Atmosphäre und anregende Umgebung, um Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu unterstützen. Dabei sind das Spiel und nach Interessen des Kindes gestaltete Bildungsangebote, als elementare Form des Lernens anzusehen.

In der Familie als primärer Ort der sozial-emotionalen Entwicklung, legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und psychische Kompetenz der Kinder. Bildung im Kindergarten kann daher nur aufbauend auf die Erziehung der Familie erreicht werden. Wir wertschätzen die Eltern als Experten für ihre Kinder. Sie sind unsere wichtigsten Gesprächspartner. Eine positive, offene und wertschätzende Haltung im gegenseitigen Dialog, sowie Transparenz in Zielen, Themen und Methoden sind Grundvoraussetzung für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.



(Quelle: Städt. KiTa „Kleine Welt“)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Von dem oben dargestellten Bild vom Kind ausgehend verstehen wir Bildung als Prozess der Selbstbildung, der in sozialen Situationen und in Interaktion mit Kindern und Erwachsenen erfolgt und die Lebenssituation des Kindes und seiner Familie (wie z.B. kulturelle und soziale Herkunft, individuelle physische und psychische Eigenart des Kindes) mit einbezieht.

Die Schwerpunkte liegen in der Förderung der personellen und sozialen Kompetenzen (wie z.B. der Selbstwirksamkeit oder der Kommunikationsfähigkeit) des Kindes. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und Kinder lernen in erster Linie selbstständig in ihrem eigenen Tempo, sie sind dabei mit unterschiedlichen Themen beschäftigt. Das freie Spiel ist die wichtigste Form des selbstbestimmten Lernens.

Wir erkennen an, dass Kinder nur in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen und Baumeister ihrer eigenen Bildungsgeschichte sind. Sie zeigen uns auf ganz individuelle Art und Weise, welche Themen in ihrer Erfahrungs- und Erlebenswelt aktuell von großer Bedeutung sind. Wir geben diesen Themen genügend Raum und stellen

gemeinsam mit und für die Kinder eine geeignete Lernumgebung bereit, die anregt und Freude macht, darin zu lernen.

„Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ (Francois Rabelais)

Oft bringen die Kinder ihre gefunden Materialien in den Gruppenraum, eine „Naturecke“ wird errichtet, im Morgenkreis werden die Naturprodukte von den Kindern vorgestellt, sie bringen ihre Ideen ein und nennen ihre Wünsche, was damit geschehen soll. Vor der Gruppe zu sprechen, zeugt von großem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Dabei überlassen wir die Kinder nicht sich selbst, sondern ermutigen sie, sich durch Lob und Bestätigung an neue Herausforderungen zu wagen. Im Zusammenwirken mit den Kindern nehmen wir eine Ko-konstruktive Haltung ein. Diese ist geprägt von Offenheit und Flexibilität, sowie einer demokratischen Grundhaltung. In Ko-konstruktiven Lernprozessen lernen Kinder, wie sie gemeinsam mit Erwachsenen in einer „Lerngemeinschaft“ Probleme lösen. Die Kinder erfahren, sich zu ihren Themen auszutauschen, diese auszudrücken, zu teilen und mit anderen Kindern und Erwachsenen auszuhandeln und ihren Erfahrungen und Erlebnissen einen Sinn zu geben. Der Austausch erfolgt mit allen Sinnen, durch Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, sowie in entwicklungsgerechten Gesprächen.

An einem Beispiel soll dies verdeutlicht werden: Während eines Waldausfluges ergeben sich Fragen der Kinder bezüglich des Wachstums der Pflanzen. Die Kinder erleben, wie sich aus einem kleinen Samen eine Pflanze entwickelt, blüht und Früchte trägt und dann wieder neue Same bildet. Daraus entwickelt sich eine Grundhaltung, vorsichtiger, bewusster und verantwortungsvoller mit der Natur umzugehen – dem Lebenskreislauf Respekt und Wertschätzung entgegenzubringen. Wir erkennen an, dass Kinder nur in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen und Baumeister ihrer eigenen Bildungsgeschichte sind. Sie zeigen uns, auf ganz individuelle Art und Weise, welche Themen in ihrer Erfahrungs- und Erlebenswelt aktuell von großer Bedeutung sind. Wir geben diesen Themen Raum und stellen, gemeinsam mit und für die Kinder eine geeignete Lernumgebung bereit, die anregt und Freude macht, darin zu lernen.

Bildung als sozialer Prozess

Bildung als sozialer Prozess bedeutet nicht, dass wir Erwachsene uns unserer Verantwortung entziehen. Wir tragen hierbei weiterhin die Hauptverantwortung für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen und achten auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen der Kinder, wie Sicherheit und Verlässlichkeit.

Wir verstehen Bildung als eine Entwicklung, an dem die Kinder und alle Erwachsenen gleichrangig aktiv beteiligt sind. In Kinderkonferenzen erfahren Kinder, dass Erwachsene und sie gleichberechtigt bestimmen und etwas bewirken können. Die Gesprächsregeln werden gemeinsam ausgehandelt, jeder Teilnehmer darf sprechen. Äußerungen werden nicht bewertet oder gar abgewertet, es herrscht eine fehlerfreundliche Lernkultur.

Wir begreifen Vielfalt als Chance, da vor allem in Gruppen mit unterschiedlichen Kompetenzen, Interessen und Ressourcen Ko-Konstruktion als Bereicherung dient. Kinder lernen besonders gern von anderen Kindern.

Vor allem in den Beziehungen zu Gleichaltrigen steckt ein hohes Bildungspotenzial, welches den Kindern gerade in den ersten Lebensjahren, die Chance eröffnet, ihre Ideen altersgemäß mitzuteilen und untereinander auszutauschen. Das eine Kind kann fantasievolle Bilder malen, das andere Kind kann hohe Türme bauen, das nächste Kind kann besonders klangvoll singen.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie alleine, zu zweit oder mit mehreren Kindern spielen wollen. Dabei erfahren sie, was für eine Wirkung es hat auf andere zuzugehen und lernen zugleich die eigenen Grenzen kennen z. B. können sie in der Verkleidungsecke Theater spielen. Dabei stellen sie dar, was sie bewegt, ihre Gefühle, Meinungen und Alltagserfahrungen werden ein Teil des Theaterspiels. Mit Magnetbausteinen erleben die Kinder vielzählige Erfahrungen, sie experimentieren damit und erkennen die Wirkung der Magnete (abstoßen und anziehen). Auch können sie mit unterschiedlichen Baumaterialien spielen. Die Kinder werden mit Statik sowie architektonischen Gesetzmäßigkeiten konfrontiert. Das regt die Kinder an, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Durch diese Interaktion entstehen soziale Kontakte und zudem wird der sprachliche Ausdruck gefördert. Wir begleiten die Interaktion der Kinder untereinander, beobachten und unterstützen, wie sie soziale Regeln in der Gruppe erproben und mit Gleichaltrigen aushandeln.

Konkret wird hier deutlich, wie Kinder in unser KiTa auf diese Weise ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft entwickeln.

Ebenso sind für Kinder klare Regeln und Grenzen wichtig. Sie bieten Orientierung, geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung, machen den Tagesablauf überschaubarer und sichern jedem Kind seinen eigenen Platz in der Kindergruppe. Freies Spiel und spannende Gesellschaftsspiele fördern die Konzentrationsfähigkeit und helfen Kindern, ihr Gedächtnis zu trainieren. Hier lernen sie Regeln des Spieles kennen, aber auch das Gewinnen und Verlieren. Persönliche Erfahrungen werden gesammelt. Die Kinder finden Freunde, mit denen sie spielen und auch mal streiten können. Ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung ist eine soziale Einbindung (Freundschaft, Liebe, Zugehörigkeit), sowie Anerkennung, Selbstverwirklichung und die Chance, selbstbestimmte Erfahrungen zu machen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, Interaktionen unter den Kindern zu beobachten und individuell zu begleiten und zu unterstützen.

„Kinder spielen aus demselben Grund, wie Wasser fließt und Vögel singen“.
(Fred O. Donaldson)

Die selbstbestimmte Zeit hat einen entscheidenden Sinn. Spielen hilft den Kindern, ihr Leben in einer komplexen Welt zu begreifen und jene Flexibilität zu gewinnen, um im späteren Leben mit unterschiedlichen Situationen zurecht kommen zu können. Das gemeinsame Spiel fördert das Regelverständnis und das soziale Miteinander. Es verdeutlicht den Kindern zusätzlich, dass jeder individuelle Bedürfnisse hat, auf die Rücksicht genommen werden muss.



Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert verschiedene Basiskompetenzen, welche für uns handlungsleitend sind. Die Basiskompetenzen sind miteinander vernetzt und werden durch das kindliche Spiel, Lernangebote, Projekte und das gemeinsame Miteinander erworben, gefestigt und verstärkt.

Selbstwahrnehmung

Die Fähigkeit zur Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit, mit all seinen Stärken und Schwächen, schafft ein realistisches Selbstbild. Die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken wir durch wertschätzenden Umgang, aktives Zuhören, gezieltes Lob und Bestätigung im Tun. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung mit einer fehlerfreundlichen Haltung und motivieren sie dazu, sich neuen Entwicklungsschritten zu stellen. Hierzu gestalten wir angemessene Bildungssituationen. Durch Reflexion mit den Kindern über ihr Lernen, erkennen sie, was sie schon leisten können und was sie gerne noch lernen möchten.

Motivationale Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ, in alle sie betreffenden Entscheidungen, miteinbeziehen, z.B. bei Ausflügen, Festen, gezielten Lernangeboten, lebenspraktischen Tätigkeiten.

Bei anspruchsvollen Bildungsaufgaben oder neue Situationen im Spiel zu bewältigen, unterstützen wir die Kinder. Ihre Erfolge spornen sie an sich immer wieder neu zu engagieren und auszuprobieren.

Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen sind ein Zusammenspiel von Vorgängen, wie das Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren. Die Kinder erfahren, dass ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann. Den Kindern werden zahlreiche Möglichkeiten gegeben, ihr Gedächtnis zu schulen, z.B. durch Betrachten ihres Portfolios und dem sich hier anschließenden Dialog über vergangene Erlebnisse oder durch das Nacherzählen von Geschichten und dem Lernen von Reimen. Kinder erlangen kognitive Kompetenzen durch Erfahrungen in allen Bildungs-, und Erziehungsbereichen (Grob- und Feinmotorik, Sprache, Musik, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften usw.).

Physische Kompetenzen

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind für uns von großer Bedeutung. Dieses setzen wir im Kindergarten z.B. durch Hygienestandards (z.B. regelmäßiges Hände waschen), körperliche Fitness (z.B. Turnen), und Entspannung (z.B. Yoga) sowie unserer täglichen Ruhezeit um. Ruhe und Erholung ist für alle Menschen notwendig,



von ihr hängt die persönliche Verfassung, Gesundheit, Wohlbefinden und Konzentration ab (vgl. Hohmann, 2019, S.1). Gesundheitsfördernd und gesunderhaltend ist für die körperliche und seelische Entwicklung eine angemessene Abfolge zwischen Anspannung und Entspannung. Entspannungssituationen sind zudem für das Körper- und Gesundheitsbewusstsein förderlich, denn dadurch erlernen die Kinder ein Gespür dafür zu entwickeln, was ihr Körper gerade braucht, und was der Gesundheit dient (vgl. STMAS; IFP, 2018, S. 363). Darum bieten wir bewusst für alle Kinder „Inseln“ der Ruhe und Entspannung an, während der Ruhezeit (ca. 20 Minuten in der jeweiligen Stammgruppe) haben sie die Möglichkeit ganz bei sich anzukommen.

Soziale Kompetenzen

Die Kinder haben die Möglichkeit mit allen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Die Beziehungen sind gekennzeichnet durch Respekt und Offenheit. Die zahlreichen Kontaktmöglichkeiten geben den Kindern eine gute Grundlage zum Erlernen von z.B. einfühlendem Verständnis und Kooperation. Gemeinsames Lernen betrachten wir als Schlüssel für hohe Bildungsqualität.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Die pädagogischen Fachkräfte sind stets Vorbilder und leben wichtige Werte im Alltag vor. Die Kinder erfahren Empathie und Solidarität gegenüber Benachteiligten. Einfühlungsgabe ist die Fähigkeit, sich in die Gedankenwelt und in die Gefühlswelt eines anderen hineinzusetzen. Durch Zuwendung und Gespräche bringen wir Verständnis für das Tun des Kindes auf. Durch Bilderbücher und Rollenspiele bringen wir das Handeln dem Kind näher. Eine wertschätzende Haltung ist notwendig, damit sich das Kind angenommen und respektiert fühlt. Das führt zum Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie für sich selbst und ihr Verhalten verantwortlich sind. Ihr Verständnis wird bereichert und vertieft, z.B. im Bereich des Umweltschutzes.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In unserer Kita erleben die Kinder Demokratie von Anfang an. Durch gemeinsame Suche nach Lösungswegen bei Konflikten, Gespräche und Entscheidungen auf demokratischen Weg oder durch Mitsprache und Mitgestaltung im Alltag, sind die Kinder angeregt, sich demokratisch zu beteiligen und sich Gedanken zu den Auswirkungen ihres eigenen Handelns zu machen.

Lernmethodische Kompetenz

Darunter verstehen wir einen bewussten Kompetenz-, und Wissenserwerb, um zu lernen, wie man lernt. Wir bieten in unserem Kindergarten verschiedene Bildungsorte an (Funktionsräume, Garten, nähere Umgebung), um eine Kombination aus Spielen und Lernen herzustellen. Diese anregende Lernumgebung und auch die päd. Bildungsangebote bieten eine Lernvielfalt an, in der die Kinder „das Gelernte“

reflektieren und die einzelnen Lernschritte verstehen können. Dies geschieht im Austausch mit anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften.

„Sprechende Wände“ in Gruppenräumen, auf dem Flur oder in Funktionsräumen machen die einzelnen Lernteilschritte wiederhol- und nachvollziehbar.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Resilienz ist die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung. Dies bedeutet übersetzt, schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und zu bewältigen, z.B. die Eingewöhnung in den Kindergarten. Wir helfen den Kindern hierbei, indem wir sie wertschätzen, sie akzeptieren wie sie sind und sie in ihrem Tun unterstützen. Wir helfen und begleiten dabei, soziale Beziehungen aufzubauen und schenken ihnen die Aufmerksamkeit, die sie benötigen. Dabei achten wir darauf Nähe und Distanz bewusst einzusetzen.



(Quelle: Städt. KiTa „Kleine Welt“)

Inklusion: Vielfalt als Chance

In den städtischen Kindertageseinrichtungen vertreten wir die Grundhaltung, jeden Menschen mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklung anzunehmen und mit einer wertschätzenden und zugewandten Haltung zu begegnen.

Inklusion eröffnet den Weg zur Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit und ist bestimmt durch einen kontinuierlichen Prozess, in dem die uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder immer wieder reflektiert wird, um Ausgrenzung und Diskriminierung zu verhindern.

Jedes Kind trägt durch seine individuellen Persönlichkeitsstrukturen wesentlich zu unserer gelingenden KiTa-Gemeinschaft bei. Durch unser Konzept haben alle Kinder die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten. Sie können mitentscheiden, welche pädagogischen Angebote sie wahrnehmen möchten. Dadurch fördern wir selbständiges Handeln und begleiten die Kinder auf dem Weg zu einem aufgeschlossenen und toleranten Miteinander.

Eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung trägt dazu bei, einen optimalen Rahmen für Partizipation und kokonstruktives Lernen zu schaffen.

Das Recht auf Mitsprache von Kindern und deren Familien hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Das Kita-Personal nimmt in diesem Prozess eine zugewandte und positiv mittragende Haltung ein. Es ist wichtig, sich selbst regelmäßig zu reflektieren, das Gespräch mit den Kollegen zu suchen und Aushandlungsprozesse für das eigene Denken und Handeln bewusst zu gestalten.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Eine professionelle Beziehung ist Grundlage und Voraussetzung jeder/s Mitarbeitenden in unserer Kita. Das pädagogische Personal begegnet dem Kind und den Eltern mit Interesse, Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung und nimmt eine dialogische Haltung ein.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter der Kinder. Demnach ist das Ziel, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, dass Kind zu formen, sondern ihm erlauben, sich zu offenbaren“. (Maria Montessori)

Jedes Kind wird vorbehaltlos angenommen und in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt. Hierbei steht die Beachtung der Menschenwürde an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit.

Durch einfühlsame Art und Weise geben wir den Kindern die Sicherheit, dass wir jederzeit für sie da sind. Die Fortschritte der Kinder werden vom Fachpersonal



beobachtet und wahrgenommen, um sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Erfahrungen des täglichen Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen, werden erkannt und bewusst zugelassen.

Die Haltung der PädagogInnen ist ausschlaggebend, wie die verschiedenen Bildungsprozesse gestaltet und umgesetzt werden. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragen stellen anstatt Antworten zu geben.

Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten.

Wir stehen für Innovation und Weiterentwicklung im Sinne einer qualitativ guten Pädagogik und zum Wohle der Kinder. Hierzu gehört eine reflektierende pädagogische Grundhaltung.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder sind mit einer Vielzahl von Übergängen konfrontiert, die es zu bewältigen gibt. Neben der Eingewöhnung in den Kindergarten oder in die Schule gibt es tägliche, raumzeitliche Übergänge z.B. die Begrüßung im Frühdienst, Übergang in die Stammgruppe, Übergang vom Spiel zum Mittagessen u.v.m.

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und begleitet die Kinder hierbei.

Ziel ist es nicht, den Übergang möglichst schnell und problemlos zu überwinden, sondern den Kindern die Zeit und Unterstützung zu geben, die sie benötigen, um den Übergang selbst schaffen zu können. Ein gut bewältigter Übergang bestärkt das Kind in seinem Handeln und gibt ihm die notwendige Sicherheit, auch weitere Übergänge zu meistern.

Die Eingewöhnungszeit beginnt schon lange vor dem ersten Kindergarten tag.

Bereits am Tag der offenen Tür begrüßen wir interessierte Familien mit ihren Kindern, um unser Haus kennen zu lernen. Unsere pädagogische Konzeption, die einen breit gefächerten Einblick in unsere Arbeit ermöglicht, gibt Hilfestellung sich auf den Kindergartenstart vorzubereiten. Ein Informationsabend, sowie ein ausführliches Aufnahmegespräch bieten die Möglichkeit, Fragen, Ängste und Anliegen zu klären.

Wir wollen den Kindern durch einen Schnuppernachmittag den Kindergarten greifbar machen und positive Eindrücke hinterlassen.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Für manche ist es das erste Mal, dass ihr Kind eigene Wege in einer neuen



Umgebung geht. Damit sich das Kind in der Eingewöhnung gut lösen kann, braucht es Unterstützung. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Offenheit und gegenseitige Akzeptanz ist die Basis für eine gemeinsame, unterstützende Erziehungsarbeit. Eine Begleitung durch die Eltern unterstützt das Kind dabei, Vertrauen in die neue Umgebung und zum Personal aufzubauen.

Dabei berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse des Kindes und holen es da ab, wo es steht und geben dem Kind die nötige Zeit, die es braucht, sich auf den Prozess einzulassen.

Wir sehen die Eingewöhnungszeit als abgeschlossen an, wenn das Kind Vertrauen zum Personal aufgebaut hat und gerne am Gruppenalltag teilnimmt.

Am Ende der Eingewöhnungsphase (i.d.R. Anfang November), findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Hier besprechen wir gemeinsam, wie die Eingewöhnungszeit von Seiten der Eltern, der ErzieherInnen und der Kinder empfunden wurde.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Ein wichtiger Unterstützungsfaktor bei Übergängen, sind für uns immer wiederkehrende Rituale.

Diese sind zum Beispiel: der Morgenkreis, die Brotzeit, die Gartenzeit uvm.

Damit wird eine Routine und Vorhersehbarkeit für den Lebensalltag des Kindes geschaffen. Das Kind lernt den Übergang selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen.

Wir begleiten die Kinder während der Transition, in einer wertschätzenden und unterstützenden Art und Weise und geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um den Übergang gefestigt zu schaffen.

Während des Tagesablaufs bewältigen die Kinder einige interne Übergänge:

- Bringzeit – von Zuhause in die KiTa
- Gleitende Mahlzeiten – vom Spiel zur Essenssituation
- Gezielte pädagogische Angebote – vom selbstgesteuerten Spiel ins Lernangebot
- Ausflüge – aus der KiTa heraus die Umgebung kennen lernen
- Ruhe- / Schlafenszeit – von aktiver Zeit zur Ruhe finden
- Abholzeit – von der KiTa nach Hause

Durch die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge, erwerben die Kinder Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und werden in die Lage versetzt, Angebote unserer KiTa bestmöglich zu nutzen.

Zum wesentlichen Gelingen der Übergänge nehmen wir als Fachkräfte eine dialogische und offene Grundhaltung ein.

Für den Austausch und Beziehungsaufbau z.B. während der Eingewöhnung des Kindes in unser Haus, nehmen wir uns viel Zeit.

Dies sehen wir als Voraussetzung für den Aufbau einer vertrauensvollen und gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Fachkräften, zum Wohle der Kinder, an.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Während der gesamten Kindergartenzeit unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Basiskompetenzen, welche für die Bewältigung des Übergangs in die Schule und weitere Betreuungsformen wichtig sind, auszubauen und zu stärken.

Diese wären zum Beispiel:

- Entwickeln und Stärken von Kommunikationsfertigkeiten
- Problemlösefertigkeiten
- Strategien zur Stressbewältigung
- Selbstvertrauen
- soziale Kompetenzen
- positive Einstellung zum Lernen

Ebenso lernen die Kinder während der Jahre vor der Einschulung das Einsetzen von schulnahen Kompetenzen wie:

- Sprachentwicklung
- Erfahrungen mit Schriftkultur
- mathematische Grundkompetenzen

Somit ist die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung für die Schule zu sehen.

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder intensiv auf den Übertritt vor.

Uns ist wichtig, dass die Kinder in der Lage sind, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren, dass sie ihre Gefühle kennen, äußern und steuern können, Aufgaben motiviert gegenüberstehen, dabei Ausdauer zeigen und Herausforderungen annehmen. Mit wachsendem Alter steigt auch die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme. Dies fördern wir gezielt im letzten Jahr in der KiTa, indem wir den Kindern verstärkt Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen. In den verschiedenen Bereichen des Kindergartens werden altersentsprechende Materialien z.B. in der Lernwerkstatt, angeboten.

Die zukünftigen Schulkinder treffen sich einmal in der Woche um diese Inhalte auf den Kindergartenalltag zu übertragen.

Ein eigens erarbeitetes Bildungskonzept begleitet die Kinder über das letzten Kindergartenjahr. Dieses beinhaltet:

- Förderung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Sprachliche Bildung
- Mathematische Bildung
- Gesunde Ernährung, Zahngesundheit
- Verkehrserziehung



- Erste-Hilfe-Woche
- Brandschutzerziehung durch die Freiwillige Feuerwehr
- Besuch der Schule
- Besuch einer ersten Klasse im Kindergarten
- Ausflüge, Theaterbesuch, Konzertveranstaltung
- Vorschulkinderausflüge
- Lernen mit Bee Bots (Roboter Bienen)
- bewusstes Verabschieden der Vorschulkinder vom Kindergarten

Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich gestärkt. Um einen fließenden Übergang von unserer Kindertageseinrichtung zur Schule zu erreichen, ist eine enge Kooperation zwischen beiden Bildungseinrichtungen die Basis.

Deshalb stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Lehrern der Zucheringer Grundschule.

Auch zur Gestaltung dieses Übergangs ist eine enge erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit einem beständigen Dialog zwischen Eltern und Fachkräften sehr bedeutsam. Als Kindertageseinrichtung ergänzen wir die Lernprozesse aus dem Elternhaus mit unseren Angeboten.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Im Elementarbereich findet Lernen besonders in Alltagssituationen statt. Deshalb achten wir bei der Auswahl und Bereitstellung des Lernmaterials besonders auf dessen haptische Qualität, Ästhetik und die Vielseitigkeit. Naturmaterialien wie Holzscheiben, Spiele aus Holz, Steine und Legematerialien finden dabei besonders großen Anklang. Den Kindern steht ausreichend Material für kreatives Gestalten wie Papiere, Farben, Stifte, Muscheln, Federn und Weiteres zur freien Verwendung und nach Rücksprache zur Verfügung. Gemeinsam überlegen und üben wir mit den Kindern das Sortieren und Ordnen dieser Materialien, sowie das Aufräumen nach Beendigung der Tätigkeit.

Anregungen und Ideen von Eltern stehen wir stets aufgeschlossen und mit fachlicher Kompetenz gegenüber.

Die Lernräume für Kinder unserer Kita sind sehr abwechslungsreich und großzügig gestaltet. So stehen ihnen neben dem ansprechend gestalteten Gruppenraum auch ein Nebenraum zur individuellen Gestaltung, je nach Interesse der Gesamt- oder Kleingruppe zur Verfügung.

Der Körperpflege widmen wir hohe Aufmerksamkeit. Das Kind erhält von uns die Hilfe zur Selbsthilfe und Zuwendung, die es braucht und sich wünscht, um möglichst selbständig seine Hände zu waschen und den Toilettenbesuch zu bewältigen.



In der Art und Weise der Verpflegungsgestaltung sehen wir eine große Chance, den Kindern ein möglichst großzügiges Lernangebot zu bieten. Sie können beispielsweise den Tisch selbst decken, eigenständig essen, den Umgang mit Besteck erproben und sich selbst Essen auftun.

Dazu gehört auch die gemeinsame Verantwortung zur Vor- und Nachbereitung. Das gemeinsame Aufräumen, Kehren und Säubern des Gruppenraumes dient für unser aller Wohlbefinden.

Von allen Lernräumen behält für uns der Garten und die Natur einen wichtigen Charakter. Tägliches Rausgehen und selbstbestimmtes Spiel an der frischen Luft, ebenso wie die gemeinsame Gestaltung des Außenbereichs und Verlagerung von Projekten und gemeinsamen gezielten Lernaktivitäten nach Draußen, tragen ganz wesentlich zur Ko-Konstruktion und Explorationsfreude von Kindern bei. Gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung und Ausflüge in die Stadt oder zu Spielplätzen laden zum Erkunden und Erforschen ein.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In der städtischen KiTa „Lichtblick“ werden bis zu 80 Kinder von drei bis sechs Jahren betreut. Die Gruppen heißen „Sonnenschein“, „Regenbogen“ und „Sternschnuppe“. Jede Gruppe besteht aus ca. 25 - 27 Kindern.

Bei der Planung der Gruppen finden Punkte wie Geschlechtermischung, Altersstruktur und kultureller Hintergrund Berücksichtigung. In jeder Gruppe sind mindestens ein/e Erzieher*in und ein/e Kinderpfleger*in tätig.

Gerne treten wir auch in die Funktion eines Ausbildungsbetriebes. Aus diesem Grund gibt es jährlich wechselnde Praktikanten*innen und Auszubildende in jeder Gruppe.

Die Einrichtung ist während der freien Spiel- und Lernzeit ein gruppenübergreifender Lernort.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Gruppenräume

Die Räume der Stammgruppen sind jeweils mit einem Mal- und Baubereich, sowie einer Lesecke ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit Brettspiele zu spielen, Bilderbücher zu betrachten und in verschiedene Rollen zu schlüpfen, z.B. beim Kasperltheater, Puppenküche und Co. Am Maltisch gibt es jede Menge unterschiedlicher Materialien die zum Malen, Gestalten und schöpferischen Tätigkeiten anregen, z.B. Knete, diverse Papierarten, Perlen, Naturmaterialien, Knöpfe, Federn usw.

Im Baubereich können die Kinder konstruktiv tätig werden. Sie finden viele verschiedene Baumaterialien, wie Holzklötze, Magnete, Lego, usw. Zur Mittagszeit findet in den Gruppenräumen das Mittagessen statt.



Eine geräumige Turnhalle bietet Raum für tägliche selbstbestimmte und gezielte Bewegungsangebote.

Nebenräume

Die jeweiligen Gruppen sind jeweils durch zwei Nebenräume miteinander verbunden. Diese werden als Kreativraum und für die Kleingruppenarbeit genutzt. Immer wieder werden diese Räume umgestaltet, damit Neues ausprobiert und erprobt werden kann. Die Ideen der Kinder werden hierbei aufgegriffen und umgesetzt. Wir nutzen diese auch für unterschiedlichste Angebote wie z. B. das Vorlesen von Geschichten uvm. Die „Trauminsel“ bietet den Raum für Ruhe und Mittagsschlaf.

In der Lernwerkstatt findet die Vorschulerziehung statt und lockt zudem im Freispiel, mit seinen ansprechenden Lernmaterialien und Experimentiermöglichkeiten, alle Kinder an. Zudem gibt es hier eine weitere Möglichkeit Mahlzeiten in offener Atmosphäre einzunehmen.

Kinderbad

Der Kindergarten verfügt über einen Sanitärbereich mit Möglichkeit zum Duschen und Wickeln der Kinder.

In diesem Bereich ermöglichen wir den Kindern durch Anleitung und Begleitung das Erproben und Erlernen der von körperlichen Kompetenzen in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit. Durch die kurzen Entfernungen des Sanitärbereiches können Kinder je nach Fähigkeiten bestimmte Herausforderungen, wie den Toilettengang und Hände waschen, selbständig meistern.

Hausflur

Der Gangbereich wird von allen Gruppen regelmäßig, während des Freispiels genutzt. Im Flur geschaffene Spielnischen dienen den Kindern zusätzlich als Rückzugsort. Aktuell befinden sich dort eine Puppen- und Duplo-Ecke. Diese Spielbereiche verändern sich mit den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Garderobe

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Platz für Kleidung und Schuhe. Im Windfang und in den Eingangsbereichen der Gruppenräume können Eltern an den Pinnwänden wichtige Informationen nachlesen. Auch finden hier kreative Kunstwerke der Kinder ihren Platz.

Turnraum

Dieser wird hauptsächlich als Bewegungsraum genutzt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auszutoben, ihre Kräfte zu messen, selbstbestimmt zu spielen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten u.v.m. Zudem gibt es für jede Gruppe einen festen Turntag. An diesem Tag wird der Raum individuell genutzt, z.B. als Bewegungsbaustelle für die Kinder, für das freie Spielen, für die Durchführung einer gezielten Turneinheit.

Der Turnraum wird zur Mittagszeit in einen Schlafraum verwandelt.



Außenbereich

Die KiTa „Lichtblick“ verfügt über einen großen Garten mit Sonnensegeln und reichlich natürlichen Schattenspendern. Es gibt eine Matschanlage, einen Sandkasten, ein Piratenschiff, ein Klettergerüst, eine Wippe und Schaukeln. Der Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten, Erfahrungen in der Natur zu sammeln und zu experimentieren. Zu jeder Tageszeit bieten wir den Kindern die Chance, gemeinsame Aktivitäten in der Gartenanlage zu erleben. Die Kinder können den Garten direkt über die Gruppenräume erreichen.

Unser großer Garten wird täglich genutzt. Den Kindern stehen Sandkästen, Klettermöglichkeiten, Rutsche und Schaukeln, Gebüsch als Rückzugsmöglichkeiten, eine Matschanlage sowie Fahrzeuge zur Verfügung.

Zusätzlich zu unserem Garten nutzen wir die öffentlichen Spielplätze in der Umgebung und bereichern unser Angebot in den Räumen mit Spaziergängen durch die Wohngebiete, Felder und Fluren.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung. Sie lernen bei uns ihren Tag mit sinnvollen, routinierten Abläufen selbständig und selbst organisiert umzusetzen. Das pädagogische Personal bietet dazu anregende Impulse, um diesen Prozess zu unterstützen. Dabei sind wir zuerst einmal Beobachter und unterstützen das Kind dann bei seinem Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozess.

Aus diesem Grund gibt es bei uns im Tages- und Wochenablauf zwar klare und feste Strukturen, wie täglich stattfindenden Morgenkreis und Mittagessen, andere Tagesinhalte können spontan abweichen, wenn tagesabhängige Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein alternatives pädagogisches Vorgehen erfordern.



Der Tagesablauf in der KiTa Lichtblick gestaltet sich folgendermaßen:

07:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit und Begrüßung in der Gruppe
08:00 – 11:30 Uhr	Folgende Aktivitäten finden statt: ✚ Gleitende Brotzeit ab 07:00 Uhr ✚ Obst- und Gemüseteller steht als Zwischenmahlzeit bereit! ✚ Morgenkreis ✚ Elementarbildung ✚ Pädagogische Bildungsangebote ✚ Kinderkonferenzen ✚ Geburtstagsfeiern ✚ Freies Spielen Die Kinder entscheiden selbst mit wem, wo, wann, und wie lange sie spielen möchten. ✚ Gartenzeit
11:30 – 12:00 Uhr	1. Abholzeit
11:45 – 12:30 Uhr	Mittagessen in den Gruppen Hier haben die Kinder Zeit für Gespräche. Wir achten bewusst auf Tisch- und Esskultur.
12:00 – 13:00 Uhr	Ruhezeit Die Jüngsten gehen ins Schlummerland. Die anderen Kinder genießen täglich eine Wohlfühlrunde in der Gruppe um etwas zur Ruhe zu kommen. Um den Kindern diese wichtige Entspannung zu ermöglichen, bitten wir Sie in dieser Zeit ihr Kind nach Möglichkeit nicht abzuholen!
13:00 – 16:30 Uhr	Flexible Abholzeit Freies Spielen, Gartenzeit, pädagogische Aktivitäten. Die Gruppen können bei Bedarf zusammengelegt werden!

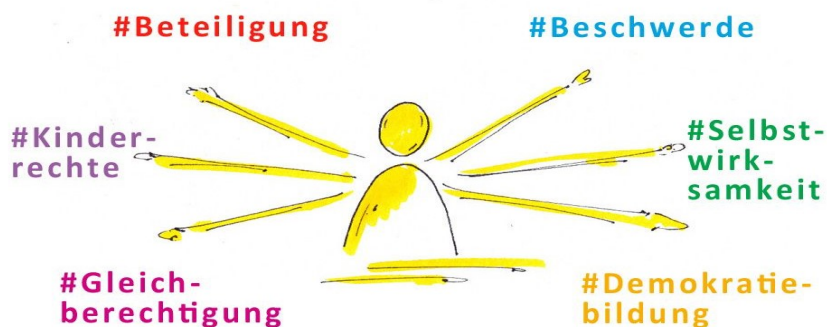
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe, hören aktiv zu und greifen Bedürfnisse und Ideen der Kinder auf. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist uns sehr wichtig. Partizipation beginnt nicht erst bei den Kindern, sondern wird als Grundhaltung der Mitarbeitenden im Miteinander gelebt. Eine offene und wertschätzende Kommunikation prägt unseren Alltag. Mit dieser Grundhaltung gehen wir auf die Kinder zu und treten mit ihnen in den Dialog um zu erfahren, was sie bewegt, welche Bedürfnisse und Ideen aktuell im Vordergrund stehen und welche Wünsche sie haben. Die Kinder werden in allen Belangen die sie betreffen, mit einbezogen, z.B. welches Spielmaterial sie in der Gruppe benötigen, Gestaltung des Gruppen- und Nebenraums oder wie Feste (z.B. der Adventsnachmittag oder ein Sommerfest) gestaltet und umgesetzt werden sollen.

In Kinderkonferenzen, Projekten, pädagogischen Angeboten, Gesprächsrunden und den täglichen Gesprächen im Alltag, kommt jedes Kind zu Wort. Es wird jede Meinung gehört und ernst genommen und angestrebt bei Streitfragen einen gemeinsamen Konsens zu finden. Jedes Kind hat außerdem das Recht sich zu beschweren. Die Aufgabe des Personals ist es, die Beschwerde wertschätzend anzunehmen und gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu suchen.

Wichtige Bausteine für die Partizipation von Kindern sind:



Quelle: kita.paritaet.org

Ein Beispiel:

Die Kinder einer Kindergartengruppe spielen schon seit einigen Tagen kaum noch im Nebenraum der Gruppe. Das Personal beobachtet dies und trifft sich mit den Kindern in einer Kinderkonferenz. Die Kinderkonferenz wird unter das Thema „Der Nebenraum“ gestellt. In die Mitte liegt ein Bild, wie der Nebenraum momentan aussieht. Die Kinder erfahren, dass beobachtet wurde, dass sie hier kaum noch spielen. Einige Kinder berichten, dass sie es langweilig finden und immer dasselbe zum Spielen haben. Es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Alle Meinungen und Ideen werden angehört und notiert. Nachdem jedes Kind das wollte, zu Wort gekommen ist, wird nach der Entscheidungsfindung gesucht. In der Kinderkonferenz wird entschieden, dass am nächsten Tag die Entscheidung in Form einer Abstimmung mit Muggelsteinen getroffen wird.

Am nächsten Tag wird jede Idee nochmals vorgestellt und jedes Kind legt seinen Muggelstein zu seiner Idee dazu. Am Ende wird die Idee umgesetzt, welche die meisten Stimmen hat. Nach der Entscheidung wird mit den Kindern gemeinsam besprochen, woher die Spielmaterialien kommen sollen und wer sich mit dem Erzieherpersonal gemeinsam darum kümmern möchte und wer welche Aufgabe übernimmt.

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation (Teilhabe, Mitbestimmung, Mitwirken) festgeschrieben. Uns ist es wichtig, dass wir die Kinder im Alltagsleben, bei Entscheidungen, bei ihren Ideen, Vorstellungen und Wünschen wahrnehmen und aktiv beteiligen. Das bedeutet für Kinder demokratische Teilhabe, altersgemäß mitwirken zu können und Verantwortung erleben und leben lernen. Die Kinder erleben sich als einzigartig und wertvoll. Sie erkennen, dass sie als Teil unserer Gemeinschaft für ein gelingendes Zusammenleben beitragen.

Die Ideen und Wünsche der Kinder zu einem Thema und zur Gestaltung von Lernangeboten, Festen und Projekten werden gemeinsam in Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen erarbeitet. Dabei wird vorgeschlagen, ausdiskutiert, erforscht, abgestimmt, geplant und notwendige Aushandlungsprozesse abgehalten. Die Kinder lernen dabei, verschiedene Meinungen wertzuschätzen, einander zuzuhören und die Mehrheitsentscheidung zu respektieren. Kinder lernen, zum Wohle der Gemeinschaft einer demokratischen Entscheidung zu folgen oder in Aushandlungsprozessen eine Konsensbildung anzustreben.

Partizipation wird in der Projektarbeit deutlich sichtbar. Nach einer intensiven Beobachtungsphase durch das KiTa-Team, wird mit den Kindern ein Projektthema gewählt. In der Be- und Erarbeitung des Themas sind die Kinder mit ihren Ideen maßgeblich an der Gestaltung beteiligt. Projekte können auch scheitern. Projekte enden immer mit einem bewussten Abschluss, in welchem die Kinder die Möglichkeit haben, sich und ihre Arbeit zu präsentieren.

Partizipation im Alltag leben, bedeutet für uns, dass Kinder ihre Selbstwirksamkeit in allen sie betreffenden Angelegenheiten des alltäglichen Lebens erfahren, entwickeln und nach ihren Bedürfnissen erleben können. Sie entscheiden, mit wem sie spielen, was, wo, wann und wie lange.

Das Recht auf Beschwerde ist eine Form der Partizipation. Die Beteiligung der Kinder an einem konstruktiven Beschwerdemanagement sehen wir als einen wichtigen Teil unseres Miteinanders. Die Beschwerden und Anliegen der Kinder werden ernst genommen. In gemeinsamen Aushandlungsprozessen begeben wir uns zusammen auf Lösungssuche. Beschwerden von Kindern über Erwachsene finden Beachtung und erfordern ein sensibles Aufgreifen und Handeln unsererseits.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von uns als Personal und den Kindern gemeinsam erarbeitet wird. Der Schlüssel dabei ist die soziale Interaktion.

Die Mitarbeitenden leben eine kooperative Lernbegleitung vor, indem sie den Kindern aktiv zuhören, offene Fragen stellen, Mitgefühl zeigen, die Gedanken der Kinder mit ihnen gemeinsam ergründen, mit den Kindern philosophieren, sie inspirieren und ihnen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten vorleben (sprachlich, kreativ, körperlich...).

Durch das gemeinsame Lernen erkennen Kinder, dass es für Probleme verschiedene Lösungsansätze gibt und es leichter sein kann, Probleme gemeinsam zu lösen und auch, dass unterschiedliche Ideen und Wege zur Lösungsfindung möglich sein können. Durch den Austausch erweitern die Kinder ihr Wissen und lernen so, die Bedeutung von Kommunikation zu schätzen.

Ein maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Das Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen, aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserem Kindergarten. Die Entwicklungsdokumentation für jedes Kind ist Basis und Anlass für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem fachlichen Austausch bei der kollegialen Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen.

Die Beobachtungsbögen orientieren sich an Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen. Hierbei handelt es sich um sensible Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen. Wir verwenden Beobachtungsbögen des Staatsinstitut für Frühpädagogik. Als Erhebungsbögen zu Sprachverhalten und -entwicklung und Literacy dienen uns Seldak (bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Sismik (Sprache bei Migrationskindern). Der KOMPIK-Beobachtungsbogen über Kompetenzen und Interessen von Kindern, dient der Entwicklungserhebung in einer ganzheitlichen Betrachtung der Kinder.

Jedes Kind besitzt eine eigene Portfoliomappe. Mit Hilfe von Fotos, Lerngeschichten und besonderen Kunstwerken werden die Entwicklungsverläufe in der Biografie des Kindes festgehalten und dienen dem Kind zur Reflexion des eigenen Lernens. Das Kind entscheidet, wem es sein Portfolio zeigen möchte.

Die pädagogischen Angebote und das kindliche „Tun“ werden durch Aushänge und einem digitalen Fotorahmen sichtbar gemacht. Es werden Bildungsbereiche, Ziele und Methoden zu aktuellen Themen transparent dargestellt. Die Aushänge und Fotos zeigen wertvolle Momente aus dem Alltag der Kinder in der KiTa. Das lädt zum Dialog und Austausch zwischen Eltern, pädagogischen Personal und Kindern ein.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Alle Kinder lernen im praktischen Tun – Erwachsene sind dabei ihr größtes Vorbild. Besonders wichtig ist, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten in Entscheidungen und in deren Umsetzung eingebunden sind. Kinder lernen ganzheitlich, daher bieten wir ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen. Dies geschieht zum einen in der freien Spiel- und Lernzeit, in gezielten Angeboten oder auch in einem individuellen Angebot.

Die freie Spiel- und Lernzeit ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Spielen als kindliches Grundbedürfnis fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Durch das Spiel kommen die Kinder in Kontakt mit anderen Kindern, sie entwickeln Fantasie und Kreativität und suchen auf unterschiedlichen Wegen nach Lösungen und lernen dadurch Kompromissbereitschaft. Sie erleben darüber Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und lernen mit allen Sinnen.

Während der pädagogischen Angebote ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema mit Hilfe der Methodenvielfalt und unter Einsatz aller Sinne essenziell. Alle Kinder können sich gleichberechtigt einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, und erkennen, dass jeder Beteiligte seinen Teil zum Gelingen beisteuert.

Das individuelle Angebot richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Das Kind steht im Mittelpunkt und wird geschätzt und mit seinen Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen. Zur Planung pädagogischer Bildungsangebote beobachtet das pädagogische Personal die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen, nimmt diese wahr und greift bewusst Themen aus der aktuellen Erfahrungs- und Erlebenswelt der Kinder auf. Die Kinder werden partizipativ in Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Durch dieses Vorgehen entstehen kleinere und größere Projekte, die von den Kindern gemeinsam gestaltet und ausgehandelt werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Unsere Arbeit mit den Kindern ist von Wertschätzung, Toleranz und Respekt geprägt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir Vorbilder und sehen es als verpflichtend an, wertschätzend miteinander umzugehen. Die eigenen Ressourcen und Lernchancen, sowie die des Anderen zu akzeptieren und nicht zu verurteilen sind Werte, die wir anerkennen und täglich leben.

Beispiele zur Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreislauf:
Erntedank - St. Martin/Laternenumzug - Nikolaus - Weihnachten – Ostern.
- Vermitteln von biblischen Geschichten in Form von Erzählungen, Bilderbüchern oder dem Erzähltheater (Kamishibai)
- Tischspruch
- Unterschiedliche Religionen und Konfessionen achten, kennenlernen und als Bereicherung empfinden.
- Bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln, Tieren und Natur (Achtung der Umwelt).
- Solidaritätsaktionen für mittellose Kinder (Weihnachtspäckchen-Aktion)
- Faustlos- Angebote zur Vertiefung von empathischen und sozialen Kompetenzen.
- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz.
- ältere Kinder helfen jüngeren Kindern beim Anziehen, beim Vorbereiten ihres Frühstücksplatzes, beim Aufräumen.

Ein Blick in unser Martinsfest:

Das pädagogische Personal beruft eine Kinderkonferenz zur gemeinsamen Planung des Martinsfestes ein. Hier äußern die Kinder ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen zum anstehenden Fest. Partizipation und demokratische Abstimmung sind in diesem Schritt von großer Bedeutung.

Durch Sachinformationen und Bilderbuchbetrachtungen zum Thema St. Martin stärken die Kinder ihre Sprachkompetenz in dem Bereich Sprache und Literacy.

Das gemeinsame Backen von Martinsgänsen ermöglicht den Kindern Erfahrungen in den Bereichen Ernährung und hauswirtschaftliche Fähigkeiten zu sammeln.

Bei der Zubereitung der Gänse, messen die Kinder die Zutaten mit einer Küchenwaage und stärken somit mathematische Denkprozesse.

Umweltbewusstsein entsteht, wenn Kinder ein Grundverständnis für Mülltrennung entwickeln und die unterschiedlichen Abfallstoffe entsprechend entsorgen.

Durch das Betrachten der Küchenwaage und des Handrührgerätes sammeln die Kinder Erkenntnisse mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Fragen zu Technik werden gemeinsam recherchiert und besprochen.

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Während der Vorbereitungen für das Fest, singen wir religiöse Lieder mit Orff-Instrumenten, lernen Gedichte, Gebete und üben ein Theaterspiel ein.



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale, soziale und Konfliktlösungsorientierte Kompetenzen sind unabdingbar um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können. Uns ist es wichtig, dass alle Kinder ihre Gefühle zeigen können und wertschätzend damit umgegangen wird. Damit möchten wir einen verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen Gefühlen aber auch mit denen anderer fördern.

In unserer Einrichtung treten die Kinder mit vielen verschiedenen Personen in Kontakt. Unter anderem entstehen auch Konfliktsituationen, die es zu bewältigen gilt. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten, Aushandlungsstrategien, Hilfestellung und Begleitung an, damit die Kinder Konflikte bewältigen und gestärkt aus ihnen heraustreten können. Durch Angebote wie Rollenspiele, Mut-macht-stark oder das Faustlos-Projekt können die Kinder ihre emotionalen Lernprozesse weiterentwickeln.

Sprache und Literacy

Wir unterstützen die sprachliche Bildung z.B. durch Sachgespräche, Bilderbücher, Kamishibai, Gedichte und Reime, Märchen und Geschichten, Lieder singen, Fingerspiele, Kinderkonferenzen,

In den Kuschecken der jeweiligen Gruppen, können sich die Kinder in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre mit Kinderliteratur auseinandersetzen. Die Kinder haben jederzeit Zugang zu unserem großen Sortiment an ansprechenden, altersgemäßen Büchern aus verschiedenen Themenbereichen wie z.B. Sachbücher, Wimmel-, Märchen-, & Bilderbücher, ebenso zu kommunikativ anregenden Spielen und Spielmaterialien. Auch der CD-Player sowie zahlreiche Hörbücher und Lieder-CDs sind für die Kinder nutzbar und zugänglich.

Für jede Kinder, die noch Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache haben, bieten wir in Kooperation mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch an. Dieser Kurs umfasst 240 Stunden.

Digitale Medien

Die Umwelt der Kinder ist von verschiedensten Medien geprägt. Medien können unsere pädagogische Arbeit auf unterschiedlichste Art bereichern und erweitern. Die Kinder haben Zugang zu folgenden Medien: Tablet, CD-Player, Hörbücher- und Lieder-CDs, Digitalkamera, digitaler Bilderrahmen, Laptop und Bee-Boots. Ein altersgerechter und verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien liegt uns sehr am Herzen.



Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sind sehr wissbegierig. Sie experimentieren mit der Ordnung der Mathematik. Sie vergleichen, zählen und messen gerne. Mathematische Gesetze begegnen wir überall und in der Kita nutzen wir die alltäglichen Situationen, diese zu erforschen. (Tische decken, Regelspiele, Legematerial, Abwiegen von Lebensmitteln beim Backen etc.)

Durch die Messlatten in unseren Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit, Maßeinheiten auch zu ihrem Körper ins Verhältnis zu bringen: Wie groß bin ich, wie groß sind andere?

Kinder machen täglich naturwissenschaftliche Erfahrungen und entdecken so die Welt und ihre Zusammenhänge. Beim Bauen machen sie z.B. physikalische Erfahrungen mit der Schwerkraft. Erfahrungen mit Licht und Schatten erleben die Kinder im z.B. Garten, durch Schattenspiele.

Das Erkennen, wie Technik funktioniert unterstützen wir durch Bereitstellen von Material, wie z.B. alte Geräte. Mit Werkzeugen hämmern, schrauben und feilen die Kinder mit Begeisterung. Sie zerlegen Geräte und bauen sie wieder zusammen. Kinder lernen gerne, sie möchten viel wissen und stellen sich täglich viele Fragen. Das pädagogische Personal schafft hier immer wieder neue Impulse und gibt den Kindern ausreichend Zeit für dieses experimentelles Lernen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern im Alltagsgeschehen umweltbezogenes Denken und Handeln in vielfältiger Art und Weise zu vermitteln, indem wir:

- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Alltagssituationen aus denen sich umweltbezogene Inhalte ableiten lassen (Essen zubereiten, Müllvermeidung und Trennung, Blumen gießen)
- schonender Umgang mit Ressourcen (Wasserverbrauch)
- Kennenlernen und Erforschen der Elemente in der Natur
- den Garten zu jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage nutzen
- Spielen und forschen mit Naturmaterialien

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik spricht die Sinne der Kinder auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

Die musischen Lernchancen der Kinder unterstützen wir durch:

- Tägliches Singen im Morgenkreis
- Singen von einem Ständchen beim Geburtstag
- Musizieren mit Instrumenten wie Klanggeschichten
- Tanzen und Bewegen zur Musik und Klängen
- Lauschen, erkennen und erraten von Klängen und Geräuschen
- Bewusstes wahrnehmen von Geräuschen in der Umwelt
- Kooperation mit der Musikschule (Musikalische Früherziehung)
- Das entspannen bei Entspannungs- und Instrumentalmusik
- Das Einsetzen von Instrumenten als Symbole im Alltag (Klangschale erklingt, bedeutet alle räumen auf)
- Das Begleiten von Liedern mit Instrumenten

Die Kinder haben Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material und Werkzeug. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern Plätze (Schränke, Bildergalerie, Tische, etc.) um die Werke sichtbar zu machen. So können auch andere Kinder, das Personal und auch die Eltern daran teilhaben. Die kreativen und künstlerischen Potenziale der Kinder bereichern und entfalten wir z.B. durch:

- Malen und Basteln mit verschiedensten Materialien
- Kneten, modellieren von Plastischen Dingen
- Legen oder Malen von Mandalas
- Besuch von Theater oder Museen
- Betrachtungen von Kunstdrucken (z.B. Hundertwasser)
- Planen und aufführen von Theateraufführungen (z.B. Krippenspiel)

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder entscheidend. Daher legen wir hier besonderen Wert auf viele Bewegungsmöglichkeiten im KiTa-Alltag. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen, z.B. den Turnraum, in unserem Garten, in angeleiteten Turnstunden, Spielen im Wald und auf Spielplätzen, bei Spaziergängen, tanzen zur Musik, etc. Wir finden das Bewegung die Lernprozesse der Kinder unterstützt und fördert. Deshalb versuchen wir, wann immer es möglich ist bei allen Angeboten, Projekten etc. Bewegung einfließen zu lassen.

Nach Anspannung folgt Entspannung. In unserer Einrichtung haben die Kinder nicht nur die Möglichkeit ihre Bewegungsfreude auszuleben, sondern auch die Möglichkeit



auf Ruhe, Rückzug und Erholung. Dies wird den Kindern unter anderem durch folgende Dinge ermöglicht:

- Das Ausruhen in der Wohlfühlrunde
- Das schlafen und entspannen im „Traumland“
- Der Rückzug in die Kuschelecke
- Der Bau von Höhlen

Unser Ziel ist es in Bezug auf Gesundheit, dem Kind Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern, z. B.

- Achten wir auf gesunde Ernährung (z.B. gesundes Frühstück mit unserer Müslibar und dem Obst- und Gemüseteller.)
- Hände waschen
- das Kennenlernen der Ernährungspyramide
- das Zubereiten von Speisen (z.B. Gemüsesuppe zur Ernte-Dank-Feier)
- Verantwortungsvoller Umgang mit Krankheiten
- vermitteln von angemessener Husten- und Niesetikette

Auf die Sexualerziehung wird bei uns situationsorientiert oder themenbezogen eingegangen und den Kindern altersgemäß nähergebracht. Bei der Vermittlung beziehen wir Themen wie z.B. „Nähe und Distanz“ mit ein. Die Kinder sollen lernen, Distanzlosigkeit zu erspüren und dazu befähigt werden „NEIN“ zu sagen.

Lebenspraxis

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden kontinuierlich weiterentwickelt, um eine größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch wird das Kind unabhängiger und kann somit seine individuellen und sozialen Kompetenzen erweitern. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen.

Ziel ist es, dass das Kind lernt sich selbstbestimmt und selbständig zu orientieren und immer mehr Verantwortung für sich zu übernehmen.

Dies geschieht z. B. durch

- sich in Räumlichkeiten und im Garten der Kita möglichst selbständig zu bewegen
- größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- Kleidung zunehmend selbständig An- und Ausziehen
- größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege
- das Zubereiten, Kochen und Backen von Speisen z.B. zu Erntedank



- Übernahme von Diensten (Tische eindecken, Tische wischen, Blumen gießen, Mülleimer entleeren, etc.)
- das selbstständige Entscheiden wann, wo, was und mit wem ich spiele
- das organisieren der eigenen Schublade (Was kommt rein? Was bleibt hier/nehme ich mit?)
- das Aufräumen meines Spielbereichs
- das Einbeziehen der Kinder bei Tätigkeiten wie Staub wischen, Gummistiefelregal reinigen, etc.

Durch diese und viele weitere Möglichkeiten möchten wir den Kindern ermöglichen sich selbstwirksam zu erleben und zu handeln, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sich zu schützen, mit anderen in Kontakt zu treten und die eigenen Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu erkennen.

Wir verstehen Lernen nicht als isolierte Maßnahme, sondern als ganzheitlichen Prozess, welcher nicht künstlich erzeugt, sondern im Alltag eingebettet ganz natürlich erfolgt. Alle Bildungsbereiche finden in dieser Vorgehensweise Beachtung.

Das Kind steht im Mittelpunkt und wird geschätzt und mit seinen Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen. Zur Planung pädagogischer Bildungsangebote beobachtet das pädagogische Personal die Kinder, mit ihren Bedürfnissen und Interessen, nimmt diese wahr und greift bewusst Themen aus der aktuellen Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder auf. Die Kinder werden partizipativ und Ko-Konstruktiv in Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Durch dieses Vorgehen entstehen kleinere und größere Projekte, die von den Kindern gemeinsam gestaltet und ausgehandelt werden. Dieses Vorgehen stärkt alle Kompetenzen der Kinder und ermöglicht ihnen viel Mitsprache und Mitgestaltung.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern bilden wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Wir beziehen Eltern in die Entscheidungen, welche wesentlich die Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes betreffen, mit ein und schätzen eine aktive Beteiligung.

Bei der Aufnahme eines Kindes wird zwischen den Eltern und der Kindertageseinrichtung ein Betreuungsvertrag geschlossen. Dieser dient als Grundlage einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.



Im Gespräch erhalten die Eltern grundsätzliche Informationen über die KiTa, den ersten Kindergarten tag und die Eingewöhnungszeit. Auch wird über den bisherigen Tagesablauf des Kindes, Gewohnheiten und Rituale gesprochen. Dabei können Eltern ihre Fragen, Anliegen oder eventuelle Ängste äußern.

Unser gegenseitiger Dialog ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung

Um positive Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind zu schaffen, bieten wir einen Austausch über aktuelle Informationen an. Hierzu zählen Tür- und Angelgespräche, sowie terminierte Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche.

Elternabende bieten die Möglichkeit, andere Eltern der Gruppe kennen zu lernen oder auch Informationen zu pädagogischen Themen von externen Referenten zu erhalten.

Auch in Bezug auf die Erziehungspartnerschaft legen wir hohen Wert auf Partizipation von Familien. Deshalb können Familien sich an einer jährlich stattfindenden Elternbefragung beteiligen oder sind eingeladen, sich im Elternbeirat zu engagieren.

Eltern als Mitgestalter

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Eltern sind eingeladen, sich aktiv an allen Bildungs- und Erziehungsprozessen, welche die Anliegen ihres Kindes betreffen, zu beteiligen.

Der Elternbeirat stellt für uns ein wichtiges Bindeglied und Sprachrohr zwischen Elternschaft, Kita und Träger dar und wirkt aktiv an aktuellen Geschehnissen unseres Hauses mit.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres können Eltern dem Elternbeirat beitreten, welcher gemeinsam mit der Elternschaft die Arbeit des Kindergartens in der Planung und Durchführung, aktiv berät und unterstützt.

Wir behalten uns vor, die Sitzungen des Elternbeirates auf eine Anzahl von maximal 8 Personen zu begrenzen, damit ein gelingender und ergebnisorientierter Austausch stattfinden kann. Die Sitzung wird durch einen Protokollführer von Seiten des Elternbeirates dokumentiert.

Der Elternbeirat berät das Kindergartenteam über die Jahresplanung, die Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die pädagogische Konzeption (vgl. Art. 14 Elternbeirat, BayKiBiG).

Einmal jährlich findet in allen städtischen Kindertageseinrichtungen eine anonyme Elternbefragung statt. Hier können Eltern unsere pädagogische Arbeit bewerten und Wünsche äußern. Im Rahmen der Möglichkeiten, versucht das Team die Anregungen und Ideen der Eltern umzusetzen. Die Auswertung der Befragung ist für alle Eltern ersichtlich. Eine Teilnahme an der Befragung ist für uns sehr wichtig, um einen aussagekräftigen Gesamteindruck zu erhalten.



Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir schätzen die Diversität familiärer Familienformen in unserer KiTa und bieten Familien eine Vielfalt von Angeboten an, welche ihre individuelle Familiensituation berücksichtigt.

Dabei planen wir die Zeiten z.B. von Festen und Feiern so, dass sie unter Berücksichtigung ihrer beruflichen und privaten Situation möglichst kontinuierlich daran teilhaben können.

Für Ihre Ideen und Wünsche haben wir ein offenes Ohr.

Um Eltern über die wöchentlichen Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten transparent und möglichst zeitnah zu informieren und um alle Familien zu erreichen, versenden wir unsere Elternbriefe, Speisepläne und Informationen aus der Gruppe per E-Mail.

Zweimal im Jahr erhalten die Eltern das Angebot eines Entwicklungsgesprächs.

Davon abgesehen ist das pädagogische Personal unserer KiTa jederzeit persönlich, telefonisch oder per E-Mail für Eltern ansprechbar und ruft bei Bedarf gerne zurück oder kommt bei Fragen persönlich auf die Eltern zu.

Die Eltern erhalten nach Platzannahme eine Informationsmappe mit allen wichtigen Hinweisen und Abläufen unserer Kita. Darin sind auch die Informationen zu finden, was das Kind am ersten Kindertag benötigt.

Neben der gemeinsam gestalteten Eingewöhnungsphase haben Eltern auch unterjährig die Möglichkeit im Kindergartenalltag zu hospitieren. Diese Hospitation findet zielgerichtet und zeitlich begrenzt statt. Vor und nach der Hospitation findet ein Gespräch mit den Eltern statt. Die Eltern können zum Beispiel die selbstbestimmte Lernzeit für ein- bis zwei Stunden begleiten. Welcher Teil unserer pädagogischen Arbeit Beobachtungsbestandteil sein soll, wird vorab genau festgelegt.

Während der Hospitationszeit kann maximal eine Familie pro Woche hospitieren, um die Kinder nicht zu verunsichern.

Während der Eingewöhnungszeit gibt es keine Hospitationsmöglichkeiten.

Wir senden Familien auch regelmäßig Informationen zu Veranstaltungen der Stadt Ingolstadt und deren Institutionen, sowie interessante Angebote zu pädagogischen Themen, wie Elterntalk, Ferienbetreuung per E-Mail zu.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

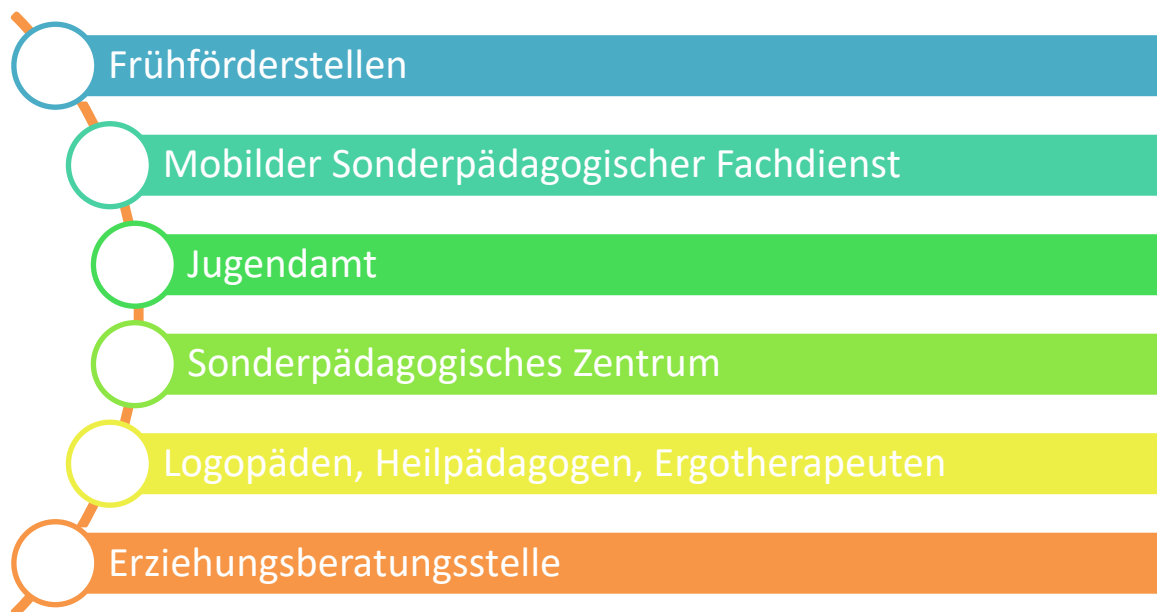
Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten.

Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern, als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. KiTa „Grüne Insel“)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Einrichtung ist durch die Clusterbildung eng mit der Krippe „Kleine Welt“ und dem Kindergarten „Kleine Welt“ vernetzt. Gemeinsame Teamtage, das Hospitieren in anderen Einrichtungen oder auch das Austauschen von Materialien, ermöglicht es uns, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und stetig weiter zu entwickeln.

Die Kindertageseinrichtung pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule im Stadtteil. Die Kooperationspartner der Einrichtungen besprechen gemeinsame Aktivitäten, die

den Übergang für die Vorschulkinder erleichtern sollen. Mit der Einwilligung der Eltern tauschen sich Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen regelmäßig aus.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule bietet als externer Anbieter „Musikalische Früherziehung“ in den Räumen der KiTa an.

Unter anderem arbeiten wir mit folgenden Netzwerkpartner zusammen:

- Schulfruchtprogramm/Gemüsehof Niederfeld
- Hofmann Menü
- Imkereiverein Ingolstadt
- Bauhof Ingolstadt
- Stadtbücherei
- Freiwillige Feuerwehr
- Polizei
- Bauernhof
- Museen
- Stadttheater Ingolstadt

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert. „Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der

Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Das BayKiBiG Art. 17 und 19 fordert die Weiterentwicklung der Qualität durch Fortbildungsmaßnahmen. Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft und sind daher fähig auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam mit ihnen zu lernen. Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sind regelmäßige Dienstbesprechungen, Team-Tage und Fortbildungen notwendig.

Die Pädagogik in unserer Einrichtung unterliegt einem fortlaufenden Wandel.

Damit wir diesem Wandel begegnen können, sind wir als „lernende Organisation“ gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren.

Durch die Einbindung des gesamten Teams wird ein gemeinsames Qualitätsverständnis entwickelt. Wir reflektieren und evaluieren alle Qualitätsentwicklungsprozesse.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Qualitätsstandards werden kontinuierlich überprüft. Für eine gute Qualität in der Einrichtung ist jeder Mitarbeitende mit seinen Ressourcen wichtig. Wir sind ein offenes Team. Individuelles Arbeiten, Fairness, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtung lassen uns Vorbilder für die Kinder sein und dies kann zu einem positiven und gesunden Arbeitsklima beitragen. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang und achtsame Kommunikation schaffen die Basis für eine tragfähige Zusammenarbeit.

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung:

- Fachzeitschriften und Fachbücher
- Jährliche Elternbefragung
- Jährlich stattfindende Team- und Konzeptionstage
- Kollegiale Beratung
- Teamsitzungen
- Vernetzung mit Fachdiensten
- Kontinuierliche Reflexion des eigenen Handelns und Denken
- Täglicher Austausch im Team z.B. Jour Fixe
- Mitarbeitergespräche

- KiTa-übergreifende Arbeitskreise

Uns ist es wichtig, durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen unser Fachwissen immer wieder zu aktualisieren und zu vertiefen, um eine qualitativ hochwertige Arbeit in der Kita sicher zu stellen.

Weiterbildungsangebote erhalten wir durch:

- ein eigenes Fortbildungsprogramm für die Mitarbeiter der Stadt Ingolstadt
- externe Fortbildungsangebote

Zur Aufgabe der Einrichtungsleitung gehört es, die Mitarbeitenden bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

So wie sich das Umfeld einer Einrichtung ständig verändert, so verändern sich auch Eltern, Kinder, Personal und die Anforderungen an alle Beteiligten.

Der Kindergarten „Kleine Welt“, die Krippe „Kleine Welt“ und der Kindergarten „Lichtblick“ sind zu einem Cluster zusammengefasst. Durch die Bildung des Clusters wird die Qualität gesteigert und kann gegenseitig evaluiert werden. Kompetenzen und Ressourcen werden gebündelt und intensiv genutzt.

Gemeinsam wollen wir folgende Dinge in unserer Einrichtung weiterentwickeln:

- Ausbau der Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Kinder
- Kinderparlament gründen
- Selbstbestimmte Zeit noch bedürfnisorientierter gestalten
- Engere Vernetzung mit unseren Clustereinrichtungen Krippe „Kleine Welt“ und KiTa „Lichtblick“
- Vermehrt auf Nachhaltigkeit achten
- Teamevaluation
- Evaluation der täglichen Arbeitsweise